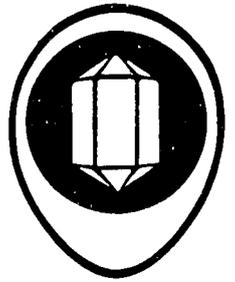


Lanioturdus torquatus
Drosselwürger

MITTEILUNGEN

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE



SCHRIFTFLEITUNG: POSTFACH 67, WINDHOEK, S.W.A.

No. 7/8/9

14. Jahrgang

Okt./Nov./Dez. 1978

Johan Daniel Büttner
1690 - 1730

Johan Daniel Büttner war einer der vielen jungen Deutschen, die zur Zeit der Niederlaendisch Ostindischen Kompanie (V.O.C.) in deren Dienst traten, denn, obwohl die Niederlande im Westfaelischen Frieden 1648 aus dem Verband des Deutschen Reiches ausschieden, blieben die kulturellen Verbindungen doch eng und lebendig, selbst wo -wie im oberdeutschen Sprachgebiet- eine Trennung zwischen Nieder- und Hochdeutsch eingetreten war. Büttner stammte aus Halle und hatte eine offensichtlich gute Erziehung genossen, denn obwohl er mit 20 Jahren in den Dienst der Kompanie trat, qualifizierte er sich bald vom einfachen Soldaten mit 9 Gulden Monatslohn zum Hauptarzt mit 30 Gulden Gehalt im Alter von 27 Jahren. Seiner Freude am Lernen und Forschen verdanken wir ein recht interessantes Tagebuch, in dem er alles notierte, was ihm wissenschaftlich erschien. Leider ist es nur in der Abschrift bzw. dem Auszug des berühmten deutschen Polyhistor J.N.v.Dessin, der fuer die von ihm begründete Bibliothek, die dann spaeter den Grundstock der Sammlungen des S.A.Museums in Kapstadt bildete, einen "Historischen Extract" anfertigte.

Wir bringen hier nur eine Kostprobe der Büttnerschen Beschreibungen der suedafrikanischen Tierwelt, und zwar was er vom Vogelstraus zu berichten hat:

"Nun wollen wir das gevogelte vor uns nehmen, und zuerst den Vogelstraus: beschreiben; es ist derjenige vogel der die plümage federn an sich hat, welche in Europa von den Cavaliers auf denen hütten getragen werden, ist von 8 bis 9 fus hoch, was ein weibchen ist die ist grau, in ihre stumpfe flügels hat sie einige weisse federn, der hals ist kahl sonder federn, der schnabel ist als einer ganns, hat die schwerte von 216 pfunden, kan nicht fliegen sondern sehr schnell lauffen, das kein pferd noch hund ihn einhohlen kan, wenn er vor die winde abkomt, (116v) nimbt er die stumpfe flügels zu hülff, da er dan so schnell fortlauffen kan, sonst ist er sehr flüchtig und bang vor den menschen, seine stärke bestehet in seinen fus, welcher so dik als ein hirschfus; wenn es die eüserste nocht erfordert, giebet er mit den fus dem menschen einen stos in den rücken, das er wie ein stük holtz von ihm abflieget, wenn er zur erden niederliegt, gehet er auf ihn stehen und zertrampelt ihn; das fleisch von den straus wird von einigen in africa gegessen, alleine es ist gantz trucken, mager und dürre, unten am fus hat er (117) eine lange

Klaue, und eine kurtze neben an mit dreij kleine nageln. sein nest hat er im sand in flächen feldern, er leget 16 bis 17 eijern, wenn er sie geleet hat, dekt er es zu mit sand, wenn ein mensch beij das nest komt, oder nur dabei gewesen, so hat er den geruch davon; nimbt auch observation von die fusstapfen der menschen, denn er alsdan seine eijer in stücken zertrit, und davon gehet: wenn sie die eijer aussitzen, so gehet das mänchen sowohl als das weibchen auf das nest sitzen, vorhero aber ehe sie einander ablösen gehen sie das nest (117v) von weiten in der runde herum, und sehen wohl zu ob nicht einige menschen vorhanden, da dann das weibchen aufs nest sitzt, und davon durch ein geschreij ein Zeichen giebet, und sie also berg inwards lauffen, ingleichen thut er es auch wieder der vom nest kömt, ehe er seine kost suchet, welches gras ist; sie sind auch so klug, wenn sie aufs nest sitzen, das der ander weggeheth, so legen sie den langen hals langs der erden hin, damit sie sicher sein, und von den menschen nicht gesehen werden, sobald die jungen (118) ausgebrütet, lauffen sie gleich mit die alten in die gebergte, da denn die jungen von denen Hottentotten viel gefangen, und vor 4 bis 6 stuijvers das stük verkauffet werden, und werden von den freijbauren in ihren hausern erzogen, sie halten sich 20 bis 24 beijsammen in einen trop.-"

Winterortstreue beim Neuntöter (Lanius collurio)

Entnommen den Mitteilungen des Ornithologischen Vereins zu Hildesheim e.V. - Jahrgang 2, Nr. 1 (Sonderheft) 1978 - S. 81,
Peter B e c k e r .

„ In Suedwestafrika ist der Neuntöter in den Monaten Dezember bis März eine gewöhnliche Erscheinung (Becker 1974). Diese Art überwintert dort. Ein einzelnes Männchen kann ein Nahrungsrevier über mehrere Monate besetzen. In dieser Zeit mausert der Vogel ausserdem sein gesamtes Gefieder. Interessant ist, dass ein solches Revier mehrere Jahre hindurch von demselben Vogel aufgesucht werden kann. Von zwei derartigen Fällen wurde schon berichtet (Becker 1975, Ludwig 1972)

Einer dieser bereits erwähnten Neuntöter - Ringnummer 2-67335 (Zoo Pretoria) - wurde am 10. 2. 1974 von Herrn Stöck auf Farm Frauenstein (25 km NE Windhoek, 1750 m NN, Koord. 22.45 S, 17.20 E) beringt. Dieses Männchen konnte Verfasser an derselben Stelle mit dem Japannetz am 21. 3. 1975 wiederfangen. Herr D. Ludwig, Windhoek, fing diesen Neuntöter auf demselben Hektar am 27. 3. 1976 und am 27. 2. 1977 wieder. Über einen Zeitraum von 4 Jahren ist dieser Vogel seinem Winterquartier treu geblieben.

Im Revier des Neuntötters konnte der Verfasser neben verschiedenen afrikanischen Vogelarten auch mehrere paläarktische Arten feststellen. Im Ufer-Gebüsch (Akazien) des Otjihase-Reviers sangen Fitisse und Gelbspötter. In den grösseren Prosopis-Bäumen und Akazien hielten sich Grauschnäpper und in etwas offenerem Gelände auch Schwarzstirnwürger auf. Auch der Sumpfrohrsänger konnte hier im Ufergebüsch des Trockenflusses erstmals für Südwestafrika in mehreren Exemplaren nachgewiesen werden (Becker und Lütgens 1976).

Einige Untersuchungsergebnisse dieses Ringvogels bezüglich Masse und Mauser sind recht interessant und sollen deshalb erwähnt werden. Ende März 1975 und 1976 war der Vogel bereits völlig ausgemausert, hatte also ein frisches Gefieder, während am 27. 2. 1977 die 1. - 7. Handschwingen neu, die übrigen noch im Wachsen waren, stufenweise bis